

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung in Bischofswerda und Neukirch (Sachsen) behördlichereits bestimmte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeisterei Neukirch sowie die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 277

Donnerstag, den 26. November 1942

97. Jahrgang

Die harten Abwehrlämpfe im großen Donbogen

Schwere Schläge der Luftwaffe gegen bolschewistische Bereitstellungen

Berlin, 25. Nov. Im Kaukasusgebiet hielt die Schlechtwetterlage auch gestern an. In den Tälern und den tiefer gelegenen Lagen verursachten die anhaltenden Regenfälle zunehmendes Hochwasser, während im Hochgebirge weiter Schneefall. Es kam deshalb, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nur zu örtlichen Kampfhandlungen.

In der Kalmitensteppe führten Vorstöße deutscher motorisierter Einheiten zum Erfolg. An der Gebirgsschwelle, die der eigentlichen Salzsteppe westlich vorgelagert ist, griffen unsere Truppen stark ausgebauten feindlichen Stützpunkte an. Durch eine Umfassungsbewegung gelang es, den Gegner einzuschnüren und einen wichtigen Stützpunkt auszuheben. Hierbei verrichteten unsere Grenadiere eine Batterie und erbeuteten zehn Geschütze, 40 bekannte Troßfabriken, Pferde, Kamele sowie zahl-

reiche schwere und leichte Infanteriewaffen. Die Reste des geschlagenen Feindes wichen nach Osten aus.

Im großen Don-Bogen und südwestlich Stalingrad griffen die Bolschewisten am gestrigen Tage wiederum mit harten Infanteriekraften an, die von einer großen Zahl Panzerkampfwagen unterstützt wurden. Besonders im Donbogen, wo durch hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Verbände auf schmalem Raum feindliche Kräfte gebunden waren, kam es zu schweren Kämpfen. In erbittertem Ringen wurden die Verbindungen zwischen einigen Igelstellungen wiederhergestellt und den Bolschewisten blutige Verluste zugefügt.

Nach dem Durchbruch auf schmalerer Front versuchten die Bolschewisten, ihren Angriff auf den Raum zwischen Wolga u. Don auszuweiten. Die deutschen und rumänischen Verbände, die an diesem Frontabschnitt eingesezt sind, gaben jedoch keinen Meter Boden preis und wehrten den Feind in harten Abwehrlämpfen ab. Die Bolschewisten führten auch hier zahlreiche Panzerkampfwagen in die Schlacht. Durch Artillerie, Panzerabwehrkanonen u. Panzervernichtungstrübs wurden 24 bolschewistische Panzer abgeschossen. Weitere hohe Ausfälle hatte der Feind durch die erfolgreichen Unternehmungen der Luftwaffe. Bombenangriffe härtester Kampfart wurden durchgeführt, darunter auch rumänische und slowakische, fügten den Bolschewisten von den vorderen Spitzn ihrer Stoßkräfte an bis in ihre Bereitstellungen im rückwärtigen Gebiet hohe Materialverluste zu. Fünf schwere Sowjetpanzer und 45 mit Truppen und Munition beladene Lastkraftwagen wurden vernichtet, 20 weitere Panzer und über 30 Lastkraftwagen schwer beschädigt. Deutsche Abwehrlämpfer nutzten bei Tiefflügen über den feindlichen Linien das Gelände geschickt aus und brachten mit ihren Bordwaffen Verwirrung in die Reihen des Gegners.



Unsere Grenadiere in Stalingrad

Sturmgeschütze unterstützen in dem ein eingegrenztes Trümmerfeld darstellenden Fabrikgelände das Vorgehen der Infanterie. (PA-Kriegsbericht: Heine (Sch) - III)

Die Schraube ohne Ende

Die Briten haben durch ihren Kairoer Nachrichtendienst die Meldung verbreiten lassen, daß der gesamte arabische Raum von Ägypten und Marokko bis an die türkische Grenze nach dem Kriege zu einem großen Wirtschaftsblock zusammengefaßt würde, der in sich „autark“ sei, da beispielsweise die Ägypter ihre Produkte gegen Phosphat aus den französischen Nordafrikabeherrschungen einhandeln könnten. Bepfropfungen über diese Pläne hätten bereits stattgefunden, allerdings müsse man mit der Verwirklichung bis nach dem Kriege warten.

Es dürfte wohl weder in Ägypten, noch in Syrien, Libanon, Palästina und erst recht nicht im Irak oder in Iran einen klardenkenden Menschen geben, der auf diese faulen Versprechungen der Briten hereinfallen könnte. Nach dem ersten Weltkrieg brach England schmachlich alle Zusagen politischer Art, heute glaubt es, die gleichen Versprechungen auf das wirtschaftliche Gebiet verlagern zu können. Die Wirklichkeit des gesamten Nahen und Mittleren Ostens widerspricht in so trakter Weise der britischen Agitation, daß aus der Veröffentlichung solcher angeblühter Pläne lediglich die heillos verfahrenen Situation zu retten, d. h. also, die gegenwärtige Lage auf dem nordafrikanischen Kampfgebiet dazu auszunutzen, Ägypten auch militärisch in das britische Fahrwasser zu zwingen. Dem Judentum dieser Versprechungen wirtschaftlicher Art für die Zeit nach dem Kriege — die zudem nicht die ersten sind — entspricht die Weisheit des mit äußerster Brutalität ausgeübten Drucks, die ägyptische Armee aktiv zur Unterstützung der englischen Kriegführung einzusetzen. Die letzte Rede Nubas Paschas über den Rundfunk nahm in einer Weise für die Briten Stellung, daß Weidungen über einen von der ägyptischen Regierung angeblüht gefaßten Beschluß, die ägyptische Armee den Briten zur aktiven Teilnahme am Krieg zur Verfügung zu stellen, zumindest im Auge behalten werden müssen. Man weiß, daß der Hof ein starkes Gegenwärtigkeit für diese Pläne darstellt, aber die Tatsache allein, daß solche Informationen in die Öffentlichkeit bringen, beweist, mit welchen Mitteln die Engländer in Kairo arbeiten. Nach der ersten Agitationsflut über die Jüdischungen der Briten und Nordamerikaner in Nordafrika ist aber in Kairo inzwischen eine starke Ernüchterung eingetreten, ja, die Englandfeindlichkeit der breiten Massen hat sich zusehends verstärkt, was allein aus der Tatsache hervorgeht, daß in Kairo erneut die Polizeistunde erheblich vorverlegt wurde.

Zudem ist die höchst kritische wirtschaftliche Situation Ägyptens und der übrigen Orientländer gerade im Zusammenhang mit dem Auftreten der Pantees in Nordafrika und deren Aktivitäten im Nahost-Raum in keiner Weise geeignet, die Vertrauenswürdigkeit der britischen Agitation zu stärken. In Ägypten, Palästina, Syrien, Libanon, Iran und im Irak wird man sich heute immer wieder die Frage vorlegen, in welcher Form denn diese angebliche wirtschaftliche Unabhängigkeit des arabischen Raumes verwirklicht werden soll, wenn nicht nur die Briten in keiner Weise gewillt sind, ihre „Interessen“ dort aufzugeben, sondern auch noch die Vereinigten Staaten mit Ansprüchen auftreten, über deren Konventionen kein Zweifel mehr besteht. Es ist ja heute schon offensichtlich, daß dort, wo die Briten Gebiete aufgeben, die Pantees auf Stelle sind, um das alte Spiel fortzusetzen, das für alle diese Länder nichts anderes als eine Schraube ohne Ende bedeutet. Auf den Bahrein-Inseln, im Emirat Kuwait, in Iran, im Irak, in Ägypten und Marokko sitzen heute die Nordamerikaner, zum Teil bereits als Alleinherren, zum Teil mit Briten und Sowjets zusammen. Diese Realität, die in der Praxis allerdings überall auf eine Schwächung des britischen Einflusses hinausläuft, bedeutet jedenfalls eine Voderung der Sklavetten, die britischer Imperialismus dem Nahen und Mittleren Osten auferlegt. Im Gegenteil, die Pantees haben mit ihren zahlreichen diplomatischen Stäben auch ganze Scharen von Wirtschaftsfachverständigen in diese Länder geschickt, die unverzüglich begannen, nun ihrerseits nordamerikanische „Interessen“ wahrzunehmen.

Die Bemerkung Willies, daß der Krieg „um die Türkei herum verloren oder gewonnen“ werden könnte und die Konferenz von Ballace, daß die Kämpfe im Mittelmeerraum die „kürzeste Verbindung zur Sowjetunion“ schaffen sollen, haben einen weiteren Vorhang von den wirklichen Plänen unserer Gegner gezogen. Die U.S.A.-Politik spielt also nicht nur nach den Darbanellen, sie will im arabischen Raum auch gleichzeitig ihren Vordringen dem Weltzentrum gegenüber einbüßen, so daß die Araber unter der britischen und der nordamerikanischen Ägide erst recht in die Rolle des ausbeutenden Sklaven gedrängt würden.

Wieder große Erfolge italienischer Torpedoflugzeuge und U-Boote

20 000-BRT.-Ueberseedampfer, drei weitere Handelsschiffe und ein Zerkörer versenkt

Rom, 25. Nov. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika setzte das schlechte Wetter der Tätigkeit zu Lande und in der Luft auf beiden Seiten Grenzen. Im Abschnitt Tunis lebhaftere Spähtruppentätigkeit. Italienische Jäger schossen im Luftkampf eine Spitfire ab.

In den algerischen Gewässern versenkten unsere Torpedoflugzeuge bei rollenden Angriffen gegen einen feindlichen Ueberseedampfer von 20 000 BRT., einen Handelsschiff von 6000 BRT. und einen dritten Dampfer von mittlerer Tonnagegröße.

Zwei unserer Flugzeuge sind von den verschiedenen Einsätzen des Tages nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Brigione stehendes Ueberseedampfer drang in die Reede von Bougie ein und torpedierte aus kürzester Entfernung einen Zerkörer mit drei Torpedos. Der Zerkörer ging unter.

Ein anderes unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cinti stehendes Ueberseedampfer fing vor Kap de Fer (Algerien) einen feindlichen Verband ab. Ein großer Dampfer wurde torpediert und sank.

Die Anerkennung des Duce

Rom, 26. Nov. Der Angriff italienischer Torpedoflugzeuge gegen einen feindlichen Ueberseedampfer in den algerischen Gewässern gehört zu den kühnsten und erfolgreichsten Aktionen, die die italienische Luftwaffe seit dem englisch-nordamerikanischen Ueberfall auf französisch-Nordafrika gegen den feindlichen Nachschub durchgeführt hat. Die Aktion erfolgte in drei Wellen. Der Flieger Francesco Campello griff den Ueberseedampfer um 13.30 Uhr etwa zehn Meilen nordöstlich von Bougaton an. Ein offenbar als Truppentransporter dienender 20 000-BRT.-Ueberseedampfer erhielt zwei Torpedovolltreffer, gab sofort Schlagseite und sank kurz darauf. Um 14.10 Uhr ging der zweite Verband unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Succa zum Angriff über, wieder mit gutem Erfolg; denn ein 6 000-BRT.-Dampfer wurde getroffen und sank. Der dritte Angriff erfolgte um 14.40 Uhr unter dem Befehl von Oberleutnant der Flieger Setti und führte zur Versenkung eines weiteren Dampfers mittlerer Tonnage. Mit ihrem neuen Erfolg hat allein die italienische Luftwaffe seit dem englisch-amerikanischen Ueberfall auf französisch-Nordafrika 10 große Dampfer und zwei Kreuzer versenkt sowie acht Dampfer und vier Einheiten der feindlichen Kriegsmarine beschädigt.

Der Duce ließ dem Befehlshaber der Luftwaffe auf Sardinien und den Mannschaften der Torpedoflugzeuge, die an dem erfolgreichen Angriff teilgenommen haben, durch den Generalstab der italienischen Luftwaffe, General der Flieger Fougier, seine Anerkennung ausprechen.

Stukas im tunesischen Gebiet

Berlin, 26. Nov. Die britisch-amerikanischen Vorausabteilungen erlitten im tunesisch-algerischen Grenzgebiet durch die vordringenden deutsch-italienischen Truppen weitere Rückschläge. Diese zwangen nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht den Feind zu noch größerer Vorsicht bei seinen

Aktionen. Um Eisenbahnknotenpunkte, Straßenkreuzungen und Gebirgsstellungen entwickelten sich kleinere, aber hart geführte Gefechte. Aus den bisherigen Erkundungsvorfällen ergab sich, daß die britischen Einheiten des feindlichen Landungsstörps im Küstenabschnitt, die amerikanischen und Gauslistenverbände dagegen weiter südlich im Inneren Algeriens bereitgestellt wurden. Eine ernstliche Behinderung setzten die Lufttruppen ihren Vorkampf fort.

Trotz erschwerten Wetterverhältnisse bekämpften Stukas und schnelle deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung motorisierte Kolonnen und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes. Bei der Mäßigkeit und Wucht der überfallenden deutschen Luftangriffe war der Gegner nicht mehr in der Lage, den Bombenwirkungen auszuweichen. Im Tiefflug warteten unsere Flieger ihre Bomben in die Ansammlungen und griffen anschließend mehrfach mit ihren Bordwaffen an. Dabei wurden zehn mit Truppen, Material und Munition beladene Kraftfahrzeuge vernichtet, zahlreiche weitere schwer beschädigt. Auch feindliche Artilleriestellungen wurden von schnellen deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Zahlreiche Geschütze wurden getroffen und außer Gefecht gesetzt.

Rumänischer Generalmajor erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 25. Nov. Der Führer verlieh dem Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision, Generalmajor Ioan Dumitrasche, in Anerkennung seines hervorragenden Einsatzes und der entschlossenen Führung seiner Division das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Englisches Kriegsziel: Abschichtung der Deutschen!

Nicht mehr zu überlebende Hofforgien der britischen Kriegsverbrecher

Wien, 25. Nov. Je länger der Krieg dauert, um so besser werden Deutschlands Aussichten, so stellt der Herausgeber der englischen Zeitschrift „Nineteenth Century“ in einem Artikel über die englische Außenpolitik fest, und polemisiert gegen das Durcheinander der britischen Regierungsmethoden. Bei sozialer Einsicht in die wirkliche Kriegslage sollte man eigentlich meinen, daß eine erneute Herausstellung britischer Kriegsziele nicht gerade aktuell sei. Aber weit gefehlt. Die britische Ueberheblichkeit wird allenthalben noch von der Brutalität übertroffen, mit der der Verfasser erneut die häßlichen Vernichtungspläne der britischen Kriegsverbrecher enthillt.

Italien, so heißt es in dem Artikel, müsse „natürlich“ entwaffnet werden, es müsse sich vom Balkan zurückziehen und Ägypten mit Tripoli, Genua und Vola an Jugoslawien abtreten. Daß Westsien für Italien verloren sei, sei selbstverständlich, die Cyrenaika müsse den Anforderungen der britischen Mittelmeerstrategie angepaßt werden, denn das Mittelmeer soll gänzlich englisches Interessengebiet werden. Wie zum Lohn aber nennt der Artikelsschreiber alles dies „maßvolle Friedensbedingungen“ für Italien!

Wie sich der Verfasser dabei das Schicksal des Deutschen Reiches vorstellt, kann man sich nach diesen „maßvollen“ Bedin-

gungen für Deutschlands Verbündete ausmalen. Ein unabhängiges vergrößertes Polen, Wiederherstellung und Vergrößerung der Tschechoslowakei: das sind die Grundlagen dieser „Friedensbedingungen“. Ferner müsse „wenigstens“ ein Teil der westdeutschen Industrien ebenso wie ein Teil seiner schließlichen Industrien von den Verbündeten übernommen werden. Auch die Grenzen des Reiches „müssen gemäß den strategischen Bedürfnissen der Siegermächte geändert werden.“

Was aber jeder einzelne Deutsche zu erwarten hat, das wird in ähnlicher Offenheit mit folgenden Worten gefordert: „Der Glaube, daß das deutsche Problem nur durch die Abschichtung von Deutschen gelöst werden kann, wird immer härter, einerlei wie drastisch die Methode auch sein mag.“

Man könnte über diese Delirien eines wahrwidrigen britischen Journalismus zur Tagesordnung übergeben, zumal selbst der Verländer dieses Sahaubruches einseht, daß die Zeit für Deutschland arbeitet. Es ist aber doch notwendig, daß jeder Deutsche weiß, welchem Unternehmungen er ausgesetzt würde, wenn die deutsche Wehrmacht nicht ihren schützenden Eisenwall vor die mordlustigen britisch-bolschewistischen Gorden und ihre tollwütigen Vernichtungspläne setzte.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 25. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Otto Büßing aus Kiel, Kommand. eines Panzer-Regts.; Oberleutnant Ludwig Rohde aus, gebürtig aus Bielefeld, Batts.-Kommand. im Pflücker-Regt. Großdeutschland; Oberleutnant Kurt Walter aus Mannheim, Beobachter und Kommand. in einem Kampfgeschwader, und Unteroffizier Hans-Walter Müller aus Bielefeld, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Die dritte Frau mit dem E. K.

Berlin, 25. Nov. Der Führer hat der Schwester Margarete Proke für ihren heldenhaften Einsatz bei dem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das E. K. II an Stelle des für sie beantragten Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Schwester Margarete, die nach Hanna Reitsch und Elfriede Wanzel die dritte Frau in diesem Kriege ist, die die soldatische Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erhält, hat trotz starken Platzbeschusses und der rings um sie herum einschlagenden Spreng- und Brandbomben aus einer Abteilung eines Kriegsmarinelazarets einige schwerverwundete und gerade operierte Soldaten geborgen. Die tapfere Frau trug bei ihrem pflichtbewussten Ausbrennen im feindlichen Feuer Verwundungen davon.

Starker bolschewistischer Angriff am IJmensee zusammengeschlagen

Berlin, 24. Nov. Südostwärts des IJmensees griffen die Bolschewisten mit fünf Bataillonen und Teilen einer Panzerbrigade die Stellungen eines schleswig-holsteinischen Grenadier-Bataillons an. Im Schutz der Morgendämmerung und des Frühnebels schob der Feind sich bis dicht an die Hauptkampflinie heran und brach mit zahlreicher vielfach überlegener Artillerie, unterstützt durch einen heftigen Feuerüberfall seiner Artillerie, in tiefen Wellen in die nordwestliche Linie ein.

In diesem kritischen Augenblick führte der Chef der 2. Kompanie seinen Reservezug heran, raffte dazu die Handwerker, Schreiber, Fahrer und Wälder der Kompanie zusammen und stürmte an der Spitze dieser kleinen Schar, mit der Pistole in der Hand, vor. In erbittertem Kampf Mann gegen Mann gelang die Befreiung einer Kieselstellung, in der die Männer den Anbruch der Bolschewisten so lange aufhielten, bis eine weitere Kompanie herangeführt worden war. Mit dieser zusammen unternahm der Zug dann einen geschickt angelegten und sich durchgeführten Gegenstoß, der die Bolschewisten wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückwarf.

USA-Oberbefehlshaber vermisst

Von einem Flug England-Nordafrika nicht zurückgekehrt
Stockholm, 25. Nov. Reuter meldet aus Washington, daß der Oberbefehlshaber der USA-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz, Brigadegeneral W. S. A. Duncan, auf einem Flug von England nach Nordafrika vermisst wird. Das Flugzeug Duncans, das schon vor einer Woche gestartet war, wurde vor der Nordküste von Frankreich — die Reuter sich ausdrückt — „herabgedrückt“. Seit dieser Zeit habe man nichts mehr von ihm gehört.

Verletzung der portugiesischen Souveränität

Rom, 26. Nov. In den letzten Tagen fanden wiederholt Verletzungen der portugiesischen Luftraum durch die englische und amerikanische Luftwaffe statt, meldet Stefani. Die englischen und amerikanischen Flugzeuge, die sich nach Nordafrika begeben, verfliegen ihre Flugrouten, indem sie über Portugal fliegen, und zwar nicht nur nachts, sondern auch tagsüber. Die Verletzungen der portugiesischen Souveränität blieben wirkungslos. Von den Flugzeugen, die Portugal überflogen, wurden bereits drei amerikanische Maschinen notlanden.

Eine Erklärung des portugiesischen Staatspräsidenten

Lissabon, 26. Nov. „Ich bin überzeugt und hoffe, daß der Krieg unser Land verschont“, erklärte Staatspräsident General Carmona in einer Unterredung mit der Zeitung „Diario de Lisboa“.

„Produktionsplan nicht erfüllt“

Stockholm, 25. Nov. Auf einer Versammlung der Moskauer bolschewistischen Parteioptionen erklärte der Sekretär der Moskauer Stadt- und Gebietsorganisation, Schischorbatow, daß die Industrie Moskaus und des Moskauer Gebietes den staatlichen Produktionsplan im Oktober in sehr vielen Unternehmungen nicht erfüllt habe. Nicht in allen Betrieben sei eine exakte Planung durchgeführt worden, weder in der Fertigfabrikation noch bei der Herstellung von Einzelteilen. Unzufrieden war Schischorbatow auch mit der Beschaffung von Heizmaterial und bezeichnete die Versorgung mit Kohle und Holz als eine der dringlichsten. — Nach „bewährter“ Moskauer Methode dürfen da wieder einige Genickschüsse für unschuldige Sündenböcke fällig sein, die dafür büßen müssen, daß durch den Verlust wertvoller Gebiete eine „exakte Planung“ eben nicht mehr möglich ist.

Edle heimatische Kunst Vom Schaffen der Künstler im Kreise Bauhen

10. Alfred Herzog.

Ein Künstler, dessen ganze Liebe dem Aquarell gehört, ist Alfred Herzog. Immer wieder kann man bei ihm das Wunder der Farbe neu erleben. Er liebt es, mit fließenden, saten Farben zu malen; dabei sind alle Töne in einem feinen Wohlklang gegeneinander abgestimmt. Oft sind die Farben gedrückt und verhalten — sie glücken von innen her; nur selten leuchten sie hell und frisch. Wie eine ferne, lodende Musik wirkt solche Kunst auf unser Gemüt. Da ist ein „Sonniger Hügel“, dessen farbige Reize lieblich und wohlwollend zu erklingen scheinen; im fließenden Blau des Himmels formt sich das zarte Gebilde einer Wolke. Auch zeichnerisch ist diese Arbeit besonders ansprechend. Ein „Holschlag“ taucht auf; wir glauben, den Duft der frisch geschnittenen Stämme zu spüren. Der „Dochwald“ eine „Spreckauer“, ein Teich u. a. Arbeiten schließen sich an; sie alle folgen einer langen Reihe fesselnder Schöpfungen. Gleichzeitig sehen wir Töpfe und Teller, Schüsseln und Schalen, die der Künstler mit fettigen, häuerlich-erdhaften Farben bemalte.

11. Berthold Hunger.

Jeder Besucher des Museums wird Hungers Gemälde kennen, auf dem er die seitliche Welt zwischen zwei Eisenbahnschienen malt. Neben hoher zeichnerischer Treue gibt er leuchtend-klare Farben. Sein Aquarell „Gutseingang in Solchwitz“ zeichnet sich selbst durch die besten Vorzüge aus. Wir stehen vor einer breiten Torinfahrt, die sonnig-hell vom Grün umrandet wird; links und rechts sieht man einen Teil des Gebäudes, das Tor aber wird von einem Türmchen getönt, während der Blick Eingang in den Hof findet. Einen anderen wirkungsvollen Ausschnitt bietet das mit frohen Farben gemalte „Haus am Wasser“. Besonders fesselt uns Hungers „Weihnachtsvaden“, dessen Gaden, ein Tannenbaum und eine vergoldete Kuh, Wepfel und Pfefferkuchen, vor uns ausgebreitet sind. Man glaubt den Duft dieser weihnachtlichen Dinge zu spüren, so getreu weiß sie der Künstler auf die Leinwand zu saubern.

12. Friedrich Krause-Osten.

Krause-Osten ist der Maler des Lichtes und der hellen, weißgetönten Farben. Er überrascht uns diesmal mit zahlreichen

Der heutige Wehrmachtbericht

Schwere Sowjetangriffe im Donbogen abgewehrt

Bolschewisten greifen südlich Kallin auf breiter Front an — Unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen
Aus dem Führerhauptquartier, 26. Novbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen halten die schweren Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner verlor erneut zahlreiche Panzerkampfwagen. Eigene Luftangriffe fügten dem Gegner schwere Verluste an Menschen, schweren Waffen und Fahrzeugen aller Art zu. In Estland grad brachen auch gestern feindliche Angriffsvorstöße zusammen.
Im mittleren Frontabschnitt ist der Feind am 25. Nov. im Gebiet südlich Kallin und im Raum Südostwärts und westlich Toropz auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten. In zum Teil heftigen Kämpfen wurden getrennt alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen, vorübergehende örtliche Eindringnisse im Gegenangriff beseitigt. 19 Sowjetpanzer wurden vernichtet.
In der Chrenzka und in Tunesien wurden bei Geheften vorgeschobener beweglicher Abteilungen feindliche Kraft-

fahrzeuge erbeutet und Gefangene eingekerkert. Marokkanen, Belgier und Batteriestellungen in der westlichen Chrenzka wurden bombardiert. Im tunesischen Hochland bekämpften Verbände der Luftwaffe feindliche Panzer, motorisierte Abteilungen und Truppenquartiere.
Im Mittelmeer und an der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage acht Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Marokkaner griffen nordamerikanische Truppenabteilung an

Rom, 26. Nov. Nach Meldungen aus Tanger wurde, wie Stefani meldet, eine Abteilung nordamerikanischer Soldaten, die im Lastwagen von Bord Bhaute nach Sidi Bahia unterwegs war, auf halbem Wege von schwer bewaffneten Marokkanern angegriffen.



Oberst Galland zum Generalmajor befördert

Berlin, 26. Nov. Der Führer hat Oberst Galland mit Wirkung vom 19. November 1942 zum Generalmajor befördert.
(Galeri-Abteilung)

Rassenlehre für das französische Volk

Paris, 25. Nov. Eine wissenschaftliche Kommission für biologische Rassenfragen wurde jetzt durch den französischen Generalsekretär für Judenfragen geschaffen. Mitglieder dieser Kommission sind rund 20 prominente Wissenschaftler, die das Ziel haben, dem französischen Volk eine Rassenlehre für Frankreich auszuarbeiten und durch Publikationen in das französische Leben einzuführen.

Das Schicksal einer englischen Soldatenfrau

Genf, 26. Nov. Einen neuen erschütternden Einblick in die katastrophale Verantwortungslosigkeit englischer Regierungen für sozialpolitisches Gebiet gewährt ein Bericht des „Daily Herald“ über das Schicksal einer Soldatenfrau. Durch Arztscheitelle hatte die Frau, die Mutter von vier kleinen Kindern ist und in Kürze ein fünftes erwartet, so hohe Ausgaben, daß sie die Miete nicht mehr aufbringen konnte und aus ihrer Wohnung ausgewiesen wurde. Nach Verkauf ihrer Möbel wandte sie sich an eine Wohlfahrtsstelle und erhielt den Bescheid, sie solle in drei Wochen wieder vorprechen. Sie haust mit den Kindern in Luftschuträumen, weil in England kein Hausbesitzer Luft hat, eine Frau mit vier Kindern aufzunehmen.

Weihnachtspakete für USA-Truppen schludte der Ozean

Jzmir, 25. Nov. Die USA-Postverwaltung gab bekannt, daß der größte Teil der zwischen dem 15. und 3. 10. ausgegebenen Postsendungen und Weihnachtspakete an die USA-Truppen im Nahen Osten durch Verunstaltungen verlorengegangen ist. Mit einem Schiff wurden allein etwa 5000 Pakete verfenkt.

In Kürze

- Der Internationale Gemeindeverband ist in München zu einer Tagung zusammengetreten. Betreten sind Albanien, Bulgarien, Deutschland, Finnland, Italien, Japan, Kroatien, Norwegen, die Slowakei und Ungarn.
- Eine Ausstellung „Die deutsche Zeitschrift“ wurde am Mittwoch in Rom eröffnet.
- Ein staatliches Studienfeminar, das Studienreferendare jeder Fachrichtung aufnimmt, wurde in Strassburg eingerichtet.
- Eine Arbeitslagung der Technischen Reichshilfe fand in Leipzig statt. Der stellvert. Chef der TR, sowie der Chef des Stabes im Reichsamt TR, boten richtungweisende Ausführungen über den Einbau der Technischen Reichshilfe in die Polizei.
- Finnische Motorboote verfenkten im Hafen von Savanlahti das dort vor Anker liegende 1800 Tonnen große gepanzerte Kanonenboot „Krasnoje Jnamja“.

Der Großmutter von Dalsfina hat über den Mundfunk einen Aufruf an die nordafrikanischen Kräfte gerichtet, in dem er sich gegen den englisch-amerikanischen Angriff gegen Nordafrika wendet.

Unter beständigem Druck hat der Vorsitzende der irakischen Scheinregierung alle irakischen Studenten zwangsweise gelassen. Infolge dieser Anordnung kam es in allen Städten des Irak zu schweren Zwischenfällen.

Die Vereinigung englischer Motor- und Segelbootfahrer wandte sich, wie „Daily Sketch“ berichtet, an den englischen Verkehrsminister mit der Anregung, die katastrophale Knappheit an Schiffraum durch Beschlagnahme der kleinen Segelschiffe auszugleichen.

Aus Sachsen

Tagung sächsischer Bürgermeister

Die Landesdienststelle Sachsen des Deutschen Gemeindefages führte unter Leitung des Vorsitzenden, Oberbürgermeister D. O. B. (Zwickau), in Anwesenheit des sächsischen Staatsministers des Innern Dr. Fritsch und des Gauamtsleiters für Kommunalpolitik, Kurt Gruber mit den Bürgermeistern der Gemeinden über 2000 Einwohnern der Regierungsbezirke Chemnitz und Zwickau in Zwickau eine umfangreiche Arbeitstagung durch. Oberbürgermeister Dost hob dabei als wichtigste Aufgabe des Gemeindefages hervor, gerade jetzt im Kriege die Bürgermeister auf allen Gebieten der Verwaltung von Zeit zu Zeit persönlich zu informieren. Er unterstrich weiter, daß die Landesdienststelle Sachsen besonderen Wert auf enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem Gauamt für Kommunalpolitik und den Dienststellen der sächsischen Landesregierung legt und auf dem Sektor gemeindlicher Selbstverwaltung dem großen Ziele der Stärkung und Festigung des Staats- und Reichsgedankens dienen will.

Dresden, Wanderschau der Reichsbahn — Räuber müssen rollen für den Sieg. Die unter der Parole „Räuber müssen rollen für den Sieg“ von der Deutschen Reichsbahn eingeleitete Aufklärungsaktion wird durch eine Wanderschau unterstützt, die in Dresden im Oktober das Hauptbahnhofs in der Zeit vom 28. November bis 13. Dezember gezeigt wird. Diese Schau soll Verständnis für die Kriegslösungen der Reichsbahn wecken und den Besuchern nachdrücklich vor Augen führen, daß es bei Erfüllung dieser Aufgaben auch auf die Mitarbeit jedes einzelnen ankommt.

Schnitz, In der Hofes Wiedersehen bei Stallgraf. Von einem unvorhergesehenen Aufnahmestellen an der Front von Stallgraf berichtet ein Feldpostbrief eines früheren Schnitzers. Bei seinem Artillerieregiment traf ein von einer Erkrankung geheimer Kamerad ein, in dem er ganz unerwartet seinen eigenen Namen begrüßen konnte.

Warnsdorf, Sterne Hochzeit. Das Ehepaar Anton und Marie Tenner beging das seltene Fest der Eisernen Hochzeit. Der Ehegatte ist 89 Jahre, die Gattin 84 Jahre alt.

Neues aus aller Welt

— Frontkameradschaft über das Grab hinaus. Ein junger Soldat aus Wagedburg starb im Sommer 1917 den Heldentod. Sein Hauptmann übernahm die Sorge für das wenige Monate später geborene Töchterchen des gefallenen Kameraden und überwieß auf das Sparkonto des Kindes Monat für Monat und Jahr für Jahr eine bestimmte Summe. In diesen Tagen reichte nun das inzwischen 25 Jahre alt gewordene Mädchen einem jungen Soldaten die Hand fürs Leben. Ihre Heiratsabsicht hatte die Braut auch dem Hauptmann und Kameraden, ihres Vaters mitgeteilt. Der heute hochbetagte Offizier schloß die weite Reise aus dem Westen nicht und folgte der freundschaftlichen Einladung, an den Trauungsfeierlichkeiten teilzunehmen. So ist er 25 Jahre hindurch seinem Versprechen treugeblieben, dem Kinde des gefallenen Weltkriegskameraden ein guter Berater und Helfer zu sein, ein schönes Beispiel der Frontkameradschaft über das Grab hinaus.

— Der Tod auf der Bühne: Herzschlag bei der Generalprobe. Aus Prag wird berichtet: Bei der Generalprobe einer Aufführung, die der Pilsener Dilettantenverein vorbereitet, verstürmte plötzlich einer der Darsteller und brachte seinen Ton mehr hervor. Der Regisseur, ein 60jähriger Schneider, der sich 20 Jahre lang als Akrobaten-Schauspieler betätigt hatte, brach zusammen und verfiel, ehe ärztliche Hilfe kam. Er hatte einen Schlaganfall erlitten.

— Ein alter Mann starb beim Märchenfilm. Einen seltenen Ausnahm nahm dieser Tage der Märchenmittag für Kinder in einem Rottowitzer Lichtspieltheater. Ein älterer Mann, der ohne Begleitung eines Kindes der Vorstellung beigewohnt hatte, wurde unbemerkt vom Herzschlag getroffen. Erst als der einsame Besucher das leergebliebene Theater noch immer nicht verlassen wollte, entdeckte man, daß ihn der Tod während des Märchenfilms abgerufen hatte.

— 150 Häuser durch Erdbeben zerstört. Bei einem Erdbeben in Tschorum (Türkei), das 20 Sekunden dauerte, wurden in Tschorum etwa 150 Häuser zerstört. Auch in der Umgebung der Stadt wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. In Karabachi forderte das Erdbeben zwei Todesopfer. In dieser Ortschaft blieb kein Haus von Schaden verschont.

— Im Gebiet von Ordu am Schwarzen Meer wurden wieder zwei Erdstöße verspürt. Zahllose Häuser wurden beschädigt und fünf vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Seltenes Jagdglück. Der Jagdpächter Promies in Wollen hatte ein nicht alltägliches Jagdglück. Gelang es ihm doch, in zwei Tagen sechs Füchse zu erlegen. Dabei war der rote Breitdeuter in vier alten und zwei jüngeren Exemplaren vertreten.

— Sechsjähriger als mathematisches Genie. Ein sechsjähriger Knabe in Cordoba (Spanien), der bis jetzt keinerlei Schulunterricht genoss, da er an Makrocephalie (Krausfuß) litt, hat sich als ein mathematisches Genie entpuppt. Der Junge war beim Verkauf von Lotterielosen in die Verkaufsabteilung der Madrider Stadtverwaltung gekommen und hatte dort in kürzester Zeit einige komplizierte arithmetische Rechnungen richtiggestellt, mit denen sich die Techniker dieser Abteilung gerade beschäftigten. Der Knabe wurde daraufhin eingehenden Untersuchungen und Prüfungen unterworfen und hat dabei zahlreiche verwinkelte mathematische Aufgaben fehlerlos gelöst. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, dem Kinde eine entsprechende Erziehung anzubieten und seine besonderen Fähigkeiten ausbilden zu lassen.

Schöpfungen, auf denen die Welt des Daffs fast verklärt geseigt wird. Man möchte sagen, es ist ein neuer Krause-Osten, der uns sein hohes Können offenbart. Ueber ein Gemälde „Am Boden“, das einen Bild über eine weite, lichtstreuende Wasserfläche öffnet, schreiben wir vor zwei Jahren: „Wahlfrau dämmert die Ferne, eine Wolke, den Blick des Lichtes auf den Hügel tragend, schwebt vorüber; und obwohl nichts den Frieden des Wassers stört, empfindet man doch, wie aus der Tiefe steigend, ein dramatisch-trauriges Gefühl“. Diese fühlbare, nordische Stimmung löste nun ein weiterer, fast südländisch anmutender Klang ab. Sein Gemälde mit den Seglern im Golf ist bezaubernd rein und lieblich; diese leichte Welt beherrscht ein blauer Himmel, der fast wie ein Körper auf dem Wasser zu ruhen scheint. Von solchen Schöpfungen, in denen Licht und Sonne wirken, bietet der Künstler eine lange Reihe. An seine gen gemalten Trachtenbilder erinnert uns das Bildnis Jutta Hoff, die er in Egerlander Gewandung zeigt. Es wird wohl keinen Besucher der Ausstellung geben, der nicht von edlen Empfindungen bewegt vor diesem lichten, hellen, lieblichen Mädchenbildnis verweilt! Endlich möge auf zwei packende Mittelzeichnungen verwiesen werden. Wie unbelümmert und beseitiglos schaut uns der Maler Bebel mit der Tabakspfeife an, wie klar, bewusst und gemeinsam wirkt dagegen das Bildnis des jungen Soldaten R.

13. Richard Lebelt.

Dieser junge Künstler, der als freiwilliger Gebirgsjäger in München seine Weiterbildung fand, zeigte im August eine Sonderausstellung, die mit ihren Landschaften besonders ansprach. Auf dem Blatte „Abend am Lautersee“ haben wir einen unbewegten Wasserpiegel, den der abendüberstimmte Wald umragt, während ferne Gipfel im Glanze des Abendlichtes erglänzen. Von ähnlicher Stärke und malerischer Kraft sind die neuen Aquarelle. Das „Aufziehende Gewitter“ zeigt ein von den letzten Sonnenstrahlen erlebtes Land, während die Berge allmählich im Blaugrau des Wetters verfinstern. Wie fühlbar weiß Lebelt auf einer Darstellung des Chiemsees den Uferstrand mit beachtlicher Treue in den Einzelheiten zu malen! Sein „Motiv bei Dirschbühel“ zeigt eine Hütte neben stolz und lebenskraft auftragenden Fichten, hinter deren behaglichem Grün eine blauweiße leuchtende Bergwand in den Himmel strebt — eine beachtenswerte Schöpfung! Richard Klausitzer

Di
Aus
Der
schen
kauft
der
mittel
bert,
Schi
bringen
tung,
handel
mann
ber
licht
bringen
zer
größ
fers
oder
terial
un
Es
lehr
bare
selbst
gegen
form
in
einem
verle
ibigen
und
Arbe
Die
werda
14. D
4. De
Ant
Kants
geric
mach
für
Sprach
werda
un
zur Ver
Verdu
S
In
te: G
Edo
fäll
e: W
boren
Ma
Bent
Kurt
Dien
14. D
Aug 8,
Baugen
5. Aug 2,
Di
— I
am Heim
— G
ernähr
lanfend
nen Bild
an Stelle
— I
mit dem
liches Mit
Tierfau
flamlich
nante ih
schwach
Zierwisse
7) nehme
men, in d
Liebe ver
Buck
durch di
Filmba
neue
der Span
endliche
Mo
(42 B
Frau
Der mu
In d
driger
„Ma
Bagen
keine
Felix
„Wie
„Aus
„Ich
kibpt
Sie sich
Run
„Das
men, G
„Ja
„Ich
eine
dem
Zus
„Kon
Felix
ber
„Von
finden
Felix
Er r
Tabelle
Alara
zwei
und ab
Ktem
lar
„Zoff
„Da
auf
Wenn
Wenn
„Und
Leiden
ganz
eins
„Die
„Ob

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 26. November

Auch für Schuße Einschlagpapier mitbringen!

Padmaterial muß eingepart werden

Der Sächsische Einzelhandel hat gemeinsam mit dem Deutschen Frauenwerk schon im vergangenen Jahre in seinen Verkaufsstellen einen Appell an die Verbraucher gerichtet, an der Einsparung von Padmaterial mitzuhelfen. Im Lebensmittelpreisvergleich wurde insbesondere darauf hingewiesen, Schüsseln, Einfaßstücke und Papier beim Einkauf mitzubringen. Diese Aufforderung fand überall erfreuliche Beachtung. Aber auch in den anderen Geschäftszweigen des Einzelhandels muß erneut darauf hingewiesen werden, daß der Kaufmann den Verbraucher nicht etwa aus Eigennutz oder Bequemlichkeit in erhöhtem Maße dazu auffordert, Padmaterial mitzubringen. Beim Einkauf eines Anzuges, von Schuhen oder anderer größerer Gegenstände muß das Mitbringen eines Handtuchs oder eines Kartons verlangt werden, damit wertvolles Material und wertvolle Arbeitskraft gespart wird.

Es ist nicht zu verstehen, daß es auch heute noch ewig Unbelehrbare gibt, die eine entsprechende Aufforderung ihres Einzelhandelskaufmannes als Unfreundlichkeit oder geringes Entgegenkommen auslegen und ihrer unangebrachten Mißstimmung in einem mehr oder weniger voluminösen Wortschwall Ausbruch verleihen. In der Regel legen sie sich damit dem Geschädigten der übrigen aus. Wer also Padmaterial spart, spart Rohstoffe und Arbeitskraft!

NSDAP. — Wehrmachtsfürsorge

Die Sprechstunde des Wehrmachtsfürsorgeoffiziers in Bischofswerda fällt morgen Freitag aus. Nächste Sprechstunde Freitag, 4. Dezbr. von 9 bis 11 Uhr, Dresdener Straße 22, Zimmer 5. Anträge auf Witwen-, Waisen- und Elternrente sind aus dem Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda in den Sprechstunden des Wehrmachtsfürsorgeoffiziers zu stellen. Zur weiteren Betreuung stehen die Sprechstunden der NSDAP, dienstags von 14—18 Uhr in Bischofswerda, und die Kameradschaftsführer der NSDAP in den Gemeinden zur Verfügung.

Verdanken von Donnerstag 17.08 bis Freitag 7.10 Uhr

Standesamtsnachrichten von Bischofswerda

In der Woche vom 16. bis 21. Novbr. wurden beantragt: Geburten: Hans Rudolf Rostke, ein Sohn. Beschäftigungen: Johann Adolf Rastler, Burg Engard, mit Johanne Hedwig Reite. Sterbefälle: Bruno Rantke, 87 Jahre alt, Braunschweig im Reich (Besitzer); 1921 geboren; Max Rolf Rindler, Schulamtssekretär (Oberlehrer); 1920 geboren; Paul Kurt Richte, Filialleiter (Unteroffizier); 1911 geboren.

Deutsches Rotes Kreuz

Dienstplan für Monat Dezember: Bereitschaft (m.) Gruppen 5: 14. Dezbr., 20 Uhr; Gruppe 1, 2, 3, 10, 11; Gruppe 6: 20 Uhr; Gruppe 7 und 8. Bischofswerda, Heim. — Bereitschaft (m.) Gruppen 5: 8. Dezbr., 20 Uhr; Gruppe 1, 2, 3, 10, 11; Gruppe 6: 14. Dezbr., 20 Uhr; Gruppe 7 und 8. Bischofswerda, Heim.

— Nachr.-Gef. 2/108 Seite 19 Uhr, tritt die Gefolgschaft am Heim der Jugend an.

— Speiserei für Kinder. Durch einen Erlaß des Reichsernährungsministers wird die Möglichkeit geschaffen, in der laufenden Winterperiode auf die mit einem Kreuz versehenen Abschnitte der Brotkarte für Kinder bis zu sechs Jahren an Stelle von Kinderbrotmehl auch Speisereis zu beziehen.

— Die alten Weltkriegsverwundeten im Bischofswerdaer Bezirk. Mit dem Ehrenschild „Kriegslamerad“, die auf ein durchschnittliches Alter von 30 Jahren zurückblicken, sind 3. Rt im Wille im Tierparkvereinstafel bei Lode am Markt ausgestellt. Erstaunlich ist, wie diese braven Tiere oft noch bis zur letzten Minute ihres Lebens am Wagen ziehen, um dann frant und altersschwach zusammenzubrechen, vor allem, wenn man bedenkt, wie Tierpfleger das Tierbesten mal 3 (das Hundebest mal 7) nehmen, um vergleichsweise auf das menschliche Alter zu kommen, in dem etwa der gleiche Kräfteverfall eintritt. Um so mehr Liebe verdienen sich unsere vierbeinigen Arbeitskameraden.

Burkau, Tonfilmabend. Morgen Freitag, 20 Uhr, findet durch die Gaubroschanda-Veranstaltung, Hauptstelle Film, der beliebte Filmabend in Schürers Gasthof statt. Es wird geboten: Die neueste Wochenschau, der Weisfilm „Soldaten von morgen“ und der spannende Gebirgsfilm „Wetterleuchten um Barbara“. Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt.

Morgen heiraten wir!

Roman von Maria Sawersky

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Riegler sah es nicht, sie wachte nach Dr. Kurbach aus. Der mußte doch endlich einmal nach Hause kommen.

In diesem Augenblick preschte eine Tasse in vorchriftswidriger Eile um die Ecke und hielt vorm Haus.

„Aha, der verankte Gatte hat sich für das kurze Stück einen Wagen genommen“, stellte Frau Riegler betrieblig fest. „Seine kleine Frau ist ihm also nicht gleichgültig!“

Felix erkannte die wartende Gestalt.

„Wie geht's Dore?“, fragte er rasch.

„Ausgezeichnet. Sie schläft.“

„Ich habe mir Sorgen gemacht“, gestand der Doktor. „Dore kippt sonst nicht so leicht um. Jedenfalls danke ich Ihnen, daß Sie sich um sie gekümmert haben, liebe Frau Riegler.“

„Das werde ich von jetzt ab öfter tun, weil Sie's versäumen, Herr Doktor. Sie sind ja einfach ein Barbar!“

„Aa, erlauben Sie mal...“

„Ich erlaube gar nichts! Wie können Sie Ihre Frau an eine blutbesudelte Unfallstelle schleppen, wo sie sich in... in dem Zustand befindet?“

„Von was für einem Zustand reden Sie eigentlich?“ fragte Felix verblüfft.

„Von dem natürlichsten, in dem sich ein junges Weib befinden kann. Regretten Sie's endlich?“

Felix begriff.

Er riß sich den Hut vom Kopf und warf ihn mit einem Jubelschrei zu Boden. Und was dann folgte, hatte sich die gute Klara Riegler im Leben nicht träumen lassen. Sie wurde von zwei kräftigen Armen hochgehoben, durch die Luft geschwenkt und abgesetzt. Es dauerte eine ganze Weile, bis sie wieder zu Atem kam.

„Lassen Sie mich sofort los, Sie verdrehter Junge!“ keuchte sie.

„Wollen Sie eine alte Frau partout um ihr bißchen guten Ruf bringen, indem Sie sie nachts vor der Haustür abnutzen?“

„Wenn mein Karl das erfährt, schlägt er Sie über den Gaumen!“

„Und ich ihn auch!“ rief Felix. „Worauf wir dann beide als Leichen in der Gegend herumliegen werden. Aber das ist mir ganz wurscht, weil ich so mordglücklich bin. Ich verführe mich nicht, warum hat mit Dore nichts gesagt?“

„Sie haben sie schlecht behandelt, lieber Doktor.“

„Oho, Dore mich auch!“

Um's Mittaggläuten in Frankenthal / Auf den Wegen der Heimat

Wenn man von Großhartau her kommt, winken über allem Gemäuer zwei ganz grellrote Ziegeldächer von Frankenthal herüber. Das ist wie ein stiller und doch aufrichtiger Willkommenruß. Ein schlichtes Dorfschloß wartet. 1394 Menschen haufen in ihm auf 943 Hektar Flur.

Just kurz vor Mittag sind wir in ihm.

Trutzhühner senken ihre langen Hälse in den Straßengraben und ein Buschen Winterastern brüht sich an die Hauswand. Am hellblauen Brettergiebel hängt der Taubenschlag. Kartoffelfläche trocken über den Häumen.

Dorfmitte wird vermischt von hundert Kleinigkeiten.

Man darf nicht achlos an ihnen vorbeigehen, muß sie aufnehmen und über sie nachdenken. Dann formt sich das rechte Bild des Dorfes in uns. Man kommt ihm nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich um vieles näher. Kurzum: Man versteht das Dorf und sein Volk, freut sich an Dingen, die man als Städter wochenlang nicht sieht, hört und spürt. Da ist ein auf die Hauslatten gestützter Eimer und dort ein Mädchlein im roten Strickjäckchen. Das Kind grüßt uns freundlich. In der großen Stadt gehen die Kinder meist grüßlos an einem vorbei. Blauschlechte Milchmannen sehen am Wege und Enten glätten sich mit eifrigen Schnäbeln sorgsam die Brustfedern. Ein Weinstock preizt sein rotbraunes Laub über die Hauswand und macht das nichterne Grab wie zu einem lebenswichtigen Gesicht. Lieber dem Gartentürchen baumelt eine herb gefüllte Schürze und mit weit davon reicht es aus der Bäderzeit nach frühem Brot.

Großenartig baut sich die Schule an die Dorfstraße und ein

wenig seitab steht starkförmig die Kirche. Bei ihr ist das Ehrenmal für 58 im ersten Weltkrieg gebliebene Frankenthaler errichtet worden. Jedem von ihnen stellen schon im ersten Kriegsjahr 1914. Ganz in Weiß leuchtet das Kirchleinere und eine Frau steigt auf den Turm.

Ein wenig dünn schallt's von einer Glode über Dorf und Fluren, fünf Minuten lang. Es gilt Mittag. Der Glöckner ist bei der Wehrmacht und so verfehlt eine Frau seinen Dienst.

Nicht weit von der Schule schafft der Schmied.

In gemüthlichem Rund breitet sich der Dorfplatz aus.

Einfache Häusel umstehen ihn und grad so ist dieses Städtchen Dorf ein ganz besonders hübsches Fleckchen, an dem man gern länger weilen möchte. Eine Jugamaschine knattert durch die Mittagsglocke. Die welche Ziege verträgt sich gut mit den Gänzen in einem Gatter. Am Ortsausgang lassen ein paar Weiber den hellen Himmel in ihre rubigen Wasser schauen. Dann ist wieder Wiese und Acker und Weite und Bauernblische haben sich gerühmt niedergelassen wie dunkle Tupfen. Der Weg nach Hauswald führt über offenes Gelände. Glatte Schollen haben die Pflüge aufgewühlt und hochgerichtet. Die Sonne malt auf die breiten Erdbengesichter ihren herblich matten Schein, verflärt die Felder, die uns wieder Frucht tragen, und schlägt ums Land zwischen Frankenthal und Hauswald und Bretznitz ihren sanften Wellenchein.

Al Stück Heimat ist heiliges Land. Man muß es forsam und sinnend begeh'n. Dann wirt man tief diese Delligkeit!

Johs. Blochberger

— **Gaußig.** Eine Filmveranstaltung findet morgen Freitag, um 20 Uhr, im Gasthof Gaußig für den Elternkreis der Schule Gaußig unter dem Leitwort „Kenne deinen Körper“ statt. Eltern und Freunde der Schule sind zu diesem lehrreichen Abend herzlich eingeladen.

— **Weiß.** Zum Elternabend im Erbgerecht gab Schulleiter Montag die Sammelergebnisse unserer Schullieder im vergangenen Jahr bekannt: Es wurden gesammelt: 861 Kilogramm Knochen, ca. 164 Kilogramm Altpapier, 161 Kilogramm Spinnstoffe, 108 Kilogramm Alteisen, 202 Blumentöpfe, sowie 925.— RM. Bargeld. Diese schönen Ergebnisse unter Mitwirkung der Eltern mögen auch weiterhin neuen Ansporn geben. Des gefallenen Lehrers Gekert und der beiden verstorbenen Schülzinnen Hache und Richter wurde in ehrender Weise gedacht. Oberlehrer Jänichen hatte die weitere Vorführung des Abends unter dem Motto: „Kenne deinen Körper“ in Wort und Bild übernommen. Es wurden die preisgekrönten Filme: Radium, Mäntgenstrahlen, Liebe zur Harmonika und Betriebsport gezeigt. Ein weiterer Elternabend ist geplant, sobald der Bezirkschulrat, der diesmal verhindert war, persönlich teilnehmen kann.

— **Hagen.** Für die deutsche Kinderweihnacht 1942 hat die Genbarmerie des Kreises Hagen vielerlei nützliche und reizende Bastelarbeiten hergestellt, die in den Fenstern der Firma Johannes Schaaf ausgestellt sind.

— **Oppach.** Erfolge des betrieblichen Vorschlagswesens. Das betriebliche Vorschlagswesen erbrachte in einem Großbetrieb in Oppach ganz erhellende Ergebnisse. Mehr als 90 Verbesserungsvorschläge gingen im Laufe von vier Wochen ein, ein Zeichen, daß die Gefolgschaftsmitglieder den Sinn der Aktion, Zeit und Arbeitskräfte für den Sieg mobil zu machen, richtig verstanden haben. Da wurde eine Vorrichtung vorgeschlagen, die es ermöglicht, in Ermangelung einer Rutenzmaschine auf einer alten Stommaschine zu arbeiten. Durch diesen Vorschlag ist es nicht nur möglich, jährlich 200 Arbeitsstunden einzusparen, sondern die Arbeiten auch noch von Facharbeitern auf weibliche Hilfskräfte zu verlagern. Ein anderer Vorschlag betrifft eine Rutenzvorrichtung, die so genaue Arbeit ermöglicht, daß es nicht mehr nötig ist, die eingekneteten Führungsröhre nachträglich noch aufzureiben. Dadurch werden 1840 Arbeitsstunden jährlich eingespart. Ein anderer Vorschlag dient der Rosthofsparnis. Durch einen Umbau am System der Heizungsanlage wurde es möglich, mit Abdampf des Speisewassers für den Dampfbedarf vorzuwärmen. Dadurch werden dem Betrieb und somit auch der Volksgemeinschaft jährlich 15 Tonnen Industrieohle erspart und nebenbei auch noch der Verschleiß des Heizrohres herabgemindert. — Unter den Mitarbeitern hat sich ein Arbeitskamerad besonders hervorgetan. Er allein reichte in verhältnismäßig kurzer Zeit 15 Verbesserungsvorschläge ein, von denen neun durch Präzision ausgezeichnet werden konnten.

— **Kamenz.** Als ehrenamtlicher Beigeordneter der Stadt Kamenz wurde in feierlicher Form im Bürgeraal des Rathauses Kreisobmann Schönhuber eingeweiht und verpflichtet.

— **Stolpen.** Doppelter Erfolg. Die 3. Reichskriegensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 brachte dank des unermüdblichen Einsatzes der SM-Männer der Ortsgruppe Stolpen/Altstadt den vorläufigen Betrag von 1119,09 RM.

Das ist fast das Doppelte der gleichen Sammlung im Vorjahr. Ein erfreulicher Dank der Heimat.

— **Weihnachtswein für Lang- und Schwerarbeiter.**

Der Reichsernährungsminister hat allen deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeitern als Sonderzuteilung zu Weihnachten je eine Flasche Wein zur Verfügung gestellt. Die Verteilung wird über die Weinbauwirtschaftsverbände im Benehmen mit den Ernährungsämtern durchgeführt. Das Verfahren soll möglichst einfach geregelt werden. Nach Möglichkeit sind die Zulage- und Zusatzarten heranzuziehen. Die Verteilung kann auch durch Ausgabe von Berechtigungscheinen erfolgen. Jedem Betrieb sind zunächst soviel Zulage- oder Berechtigungscheine auszubehändigen, als er Zulage- oder Zusatzarten für die laufende Zuteilungsperiode erhalten hat. Der Bezug der Weinsonderzuteilung für die in Lagern untergebrachten Schwer- und Schwerstarbeiter erfolgt durch die Lagerverwaltungen. Die Kenntlichmachung der Gutscheine, in denen der Wein bestellt und bezogen werden kann, ist den Ernährungsämtern überlassen.

— **Frontkämpfer in der Lehrmeisterprüfung.**

Nicht nur Abiturienten und Studenten erhalten von der Wehrmacht Urlaub, um ihre berufliche Ausbildung fortzusetzen oder Prüfungen abzulegen, sondern auch Angehörige anderer Berufe. Demzufolge konnte die Gaubroschanda der Deutschen Arbeitsfront wiederum für alle deutschen Gauen gemeinsam einen Lehrgang für Koch- und Keller-Lehrmeister durchführen. 41 Soldaten von allen Wehrmachtteilen waren sechs Wochen lang von der Wehrmacht beurlaubt, um in Leipzig und in Dresden eifrig zu lernen und ihre Koch- oder Keller-Lehrmeisterprüfung abzulegen. Die besten Lehrbetriebe waren von der MfA ausgewählt und die besten Lehrmeister und Lehrkräfte bemüht sich, in praktischen und theoretischem Unterricht die Berufskennntnisse aufzufrischen. Läden auszufüllen, neue Erkenntnisse zu vermitteln.

— **Keine Tierquälereien beim Schlachten**

Erst betäuben, dann abhauen — Strenge Strafen bei Verstößen

Bei Hauschlachtungen, besonders auf dem Lande, durch Hauschlächter, Tierhalter, Angestellte usw. kommen noch immer zahlreiche Tierquälereien vor. Der Reichsminister des Innern hat deshalb wiederholt ersucht, die beamteten Tierärzte, die Fleischbeschauer, Tierärzte, Fleischbeschauer und Trichinenforscher anzuweisen, daß sie den Hauschlachtungen besonders Augenmerk zuwenden, bei sich bietender Gelegenheit die Schlachtenden belehren und auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, vor allem auf die Strafvorschriften, hinzuweisen sowie etwaige Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen bei den Hauschlachtungen zur Anzeige zu bringen. In letzter Zeit häufen sich die Klagen über das unsachgemäße Schlachten besonders der Kaninchen, um unnötige und daher strafbare Tierquälereien zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch die Kaninchen, wie alle anderen Tiere, vor dem Schlachten betäubt werden müssen. Im allgemeinen geschieht das durch einen kräftigen Schlag auf den Hinterkopf (hinter den Ohren) des auf einem Tisch ruhig sitzenden Tieres mit einer feilen Dolchseile.

— **Wänden.** Aber vertragen will ich mich gern mit dir. Sei wieder gut, keine Dore, und habe mich lieb, wie früher. Willst du?

Mit einem Jubelschrei fiel Dore ihrem Felix um den Hals.

Sie schmeigte sich an Felix' Brust. Der küßte ihr zart die Tränen aus den Augen.

„Jetzt wird nicht geweint, Liebling, jetzt wird gefröhlich.“

„Doch du noch nicht...?“

„Nein, ich wollte mich erst mit dir aussöhnen und dann mit dir zusammen essen. Macht das gar keinen Eindruck auf dich, Mädchlein?“

„Aa, du bist so gut, Felix.“

„Natürlich, ich bin ein Edelmann. Und jetzt werde ich den Kaffee bereiten.“

„Das kann doch die Aufwartung tun.“

„Das ist schon auf und davon. Du hast wohl keine Ahnung, daß es bereits zwölf ist, du kleines Faultier!“

„Um Gottes willen...“

Dore wollte aus dem Bett springen, aber Felix drückte sie in die Kissen zurück.

„Wenn schon faul, denn schon faul!“ lachte er. „Bleibe liegen, Schlafmüß, ich bringe dir den ganzen Kaffeesauber ans Bett.“

Felix hatte in wenigen Minuten das Frühstück bereit und es lag zerstückelt auf einem Tablett angerichtet. Neben Dore's Tasse lag ein Brief.

„Von unserer Tante.“ lachte er. „Les mal vor.“

Tante Ida schrieb, daß ihr der Aufenthalt in Baden-Baden ausgesprochen bekäme. Tante habe entschieden zugestimmt, und das Wetter sei herrlich. Einen Nachschub hatte die Epistel auch „Konul Hässling und der Professor machen mir umschickt den Doll!“

Felix lachte.

„Viel Zeit wird Professor Hilbrand nicht mehr für Galanterien haben. Morgen kehrt er zurück, und dann muß Tante Ida sich mit einem Kavaller begnügen.“

Das Frühstück verlief in besserer Stimmung. Dore war so glücklich wie seit langem nicht. Als Felix das Geschirre hinaus-trug, lehnte sie sich in die Kissen zurück und schloß felig die Augen.

„Sage ich's ihm, oder sage ich's ihm noch nicht?“ legte sie sich insgeheim die Frage vor.

Als er wieder ins Zimmer trat, erkundigte sich Dore nach der verunglückten Frau Sauer.

„Ich will rasch einmal hinübergehen und mich um sie kümmern.“ lautete die Antwort. „Auch bei meinen anderen Patienten möchte ich die Stunde machen. Würden Gier Gnaden mich für kurze Zeit beurlauben?“

(Fortsetzung folgt)

„Aa, dann habt ihr euch ja beide nichts vorzuerwerfen“, lautete die gemüthliche Antwort. „Aber nun muß es mit dieser dummen Ver Stimmung zu Ende sein.“

„Natürlich! Sofort! Auf der Stelle!“ schwor Felix. „Noch heute werde ich Dore...“

„Sie werden weder heute, noch morgen, noch sonst etwas ausplanen, mein Sohn. Ich habe Ihnen nämlich ein tiefes Geheimnis verraten. Ihre Frau will Sie überraschen und wahrscheinlich auch mit der großen Neugierit verfühnen. Das dürfen Sie ihr nicht nehmen.“

„Ich verführe und werde schweigen...“

„Und sehr nett sein!“

Die Antwort war ein herzhafter Kuß.

„So, nun ist mir leichter“, sagte Frau Riegler. „Nun dürfen Sie mir auch erzählen, wie es der unglückseligen Frau Sauer geht.“

„Die hat einen verbundenen Kopf und einen vergifteten Arm. In ein paar Wochen ist das alles heil; aber ich zweifle, daß sie mich auf dem Bett herumturnen wird.“

„Dass sie auch gar nicht nötig“, brummte die alte Frau. „Sie kann sich einen Fachmann fürs Gardinenmachen nehmen. Ihr Mann verdient genug.“ Gute Nacht, Doktor.“

„Gute Nacht, Mütterchen Riegler“, lautete die fröhliche Antwort.

Am nächsten Morgen verschief Dore die Zeit.

Die Sonne hand schon hoch am Himmel, als sie endlich die Augen aufschlug. Sie rechte sich wohlilig im Bett, so leicht und frei war ihr lange nicht zumute gewesen.

Die Tür ging auf. Felix streckte seinen Kopf herein. Dore schaute erkant auf, denn sonst war er um diese Zeit schon lange in der Klinik. Er hochte sich auf den Betttrand und sah seine junge Frau mit strahlenden Augen an.

„Dorechen, die Welt wird untergehen. Du hast Werkstoff und Arbeit verschlafen!“

„Die Arbeit ist fertig, Felix. Die paar Kleinigkeiten, die es noch gibt, kann Marie vollenden.“

„Und wann fängst du eine neue an, hm? —“

„Vorläufig überhaupt nicht...“ „Hurra!“

Felix sah seine Frau um und wollte sie abküssen. Dore schob ihn leicht von sich.

„Nun hast du deinen Kopf durchgesetzt und willst dich mit mir vertragen, nicht wahr?“

„Aa, höre mal, mein Schatz — wenn jemand seinen Kopf durchgesetzt hat, dann bist du es! Du hast, völlig gegen meinen Willen, die Staatsbibliothek in Leder, Beinen und Pergament gebunden und läßt nun triumphierend an deinen fünfzig biden

Die Schlachtungen sind nach § 2 der Verordnung über das Schlachten von Tieren in geschlossenen Räumen vorzunehmen. Mindestens ist dafür zu sorgen, daß der Anblick des Schlachtens der Öffentlichkeit entzogen wird. Kinder unter 14 Jahren dürfen grundsätzlich nicht zusehen.

Aus dem Gerichtssaal

Keine Mitle bei Verzweckungsbruch. Auf mehrere Jahre erstreckt sich die Verurteilung des verurteilten 43 Jahre alten, noch unbescholtenen Willh. Friedr. Jochim als Schuldigen (Substratum), dessen er sich als Angeklagter einer Raub in Bautzen schuldig gemacht hatte. Bei ihm war er vom Oktober 1921 bis zu seiner am 15. 4. 1942 erfolgten schließlichen Entlassung tätig gewesen. Jochim war mit der Effekten-Verwaltung betraut und hatte es verstanden, zur Befriedigung gefommene Wertpapiere bankmäßig als ordnungsmäßig erledigt behandeln zu lassen, während er sich selbst den Gegenwert beschaffte und für sich verbrauchte. — Im ganzen hatte Jochim 479,93 RM. erlangt. Zur Abbedung seiner Verurteilung hatte er alsbald nach deren Ausübung einen Betrag von 6000 RM. beschafft und der Bank zur Verfügung gestellt. Er hatte ein für seine Ver-

hältnisse angemessenes Einkommen bezogen. Das Gericht erachtete in dem Verbrechen Jochims einen schweren Verzweckungsbruch, der eine strenge Sühne erfordere. Demgegenüber konnte die alsbaldige Erfassung nicht bei anders freimüßig Berücksichtigung finden. — Jochim wurde wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung lebenslanglich zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Todesurteil gegen gefährlichen Einbrecher.

Das Sondergericht Dresden verurteilte den 1925 geborenen Wolfgang Hoff 23 Jahre als lebenslanglichen Schwerverbrecher und als Vollschädling wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in einem besonders schweren Fall zum Tode. Das Urteil richtete sich gegen einen Verbrecher, der trotz seiner Jugend keinen Platz mehr in der Volksgemeinschaft verdient, weil er nach seinem Vorleben, seiner verbrecherischen Veranlagung und nach Art und Umfang der jetzt gesühnten Verbrechen nicht mehr zu ihr gehöre. Der Angeklagte, gegen den sich Vorstrafen und andere Erziehungsmaßnahmen als wirkungslos erwiesen hatten, hatte ohne Grund Arbeitsstelle und Elternhaus verlassen und im Sommer dieses Jahres eine Reihe von 15 schweren Einbrüchen und Einstiebsdelikten begangen, bei denen er es vor allem auf Geld, Lebensmittel und Lebensmittelmittel abgesehen hatte.

Unter Ausnutzung der Verbunklung drang er in Geschäften, Trinkhallen und Gaststätten, vielfach unter Anwendung von rohem Gewalt, ein und richtete — von der Beute, die er machte, abgesehen — fast überall auch erheblichen Sachschaden an. Gleich beim ersten Diebstahl hatte er auf seinen eigenen Geldbetrag von fast tausend Mark erlangt, den er auf Reisen nach Berlin, Wien, München usw. verlor durchbrachte. Der Angeklagte besaß die Dreifachheit, in kurzer Zeit dreimal in die gleiche Gastwirtschaft einzubrechen. Beim letzten Diebstahl, auf den seine Festnahme erfolgte, fiel ihm u. a. ein Handbuch mit 4000 Mark Wägen in die Hände. Vor Gericht betonte der Angeklagte auch angeführt der Schwere der Anklage nicht die Spur des Reus, und es war offensichtlich, daß bei seiner Duldung, die der eines durch und durch abgebrühten Verbrechers entsprach, die ausgesprochene Todesstrafe nach dem gefundenen Volksgesinnungen die einzige Möglichkeit einer Sühne bilden konnte.

Ein Wahrzeichen der Landeshauptstadt gerettet Die bauliche Sicherung der Dresdner Frauenkirche

Die Dresdner Frauenkirche, das weltberühmte Bauwerk des genialen Ratszimmermeisters George Bähr, erreicht 1943 das ehrwürdige Alter von 200 Jahren. Von 1726 bis 1743 erbaut (George Bähr starb bereits 1738), ist die Kirche mit ihrer gerundeten majestätischen Kuppel zu einem nicht wegzudenkenden Wahrzeichen des Dresdner Stadtbildes geworden. Und doch schien es so, als ob der bauliche Verfall der Frauenkirche, die im Jahre 1760 selbst der Beschädigung durch Friedrich d. Gr. standgehalten hatte, nur noch eine Frage der Zeit sei.

Schon 1924 mußte man sich zu umfangreichen Instandsetzungsarbeiten an den Außenwänden, der Hauptkuppel und den Innenpfeilern entschließen, die jedoch 1932 infolge Geldmangels abgebrochen wurden, ohne daß die vollständige Sicherung des Bauwertes erreicht worden wäre. Die Ueberlastung der acht Oblongpfeiler im Innern der Kirche durch die gewaltige massive Steinkuppel, die George Bähr bereits während des Baues große Sorgen bereitet und gleich in den ersten Jahren nach der Fertigstellung schwere Schäden am Mauerwerk zur Folge gehabt hatte, bildete auch weiterhin eine ständige Gefahr, so daß man im Jahre 1937, als nach einem starken Regen große Wassermengen ins Innere der Kirche eingedrungen waren, eine Erneuerung von Grund auf ins Auge faßte.

Mit der Voruntersuchung der Schadensursachen wurde Prof. Dr.-Ing. Rüd. Ledn. Hochschule Dresden, beauftragt, dem bereits eine große Anzahl alter Baudokumentar (u. a. der Malzer Dom und die Marienkirche zu Danzig) ihre bauliche Sicherung verdanken. Gemeinsam mit dem Dresdner Architekten Kiesling führte er die erforderlichen örtlichen Sondierungen am Bauwerk durch. Seine statischen Berechnungen ergaben, daß die Fundamente der an sich schon zu schwachen Innenpfeiler eine viel zu kleine Grundfläche besaßen. Sie hatten sich im Laufe der Jahrzehnte viel stärker gesenkt als die Außenwände und Treppenhäuser, deren bedeutend breitere Fundamente nur etwa halb so starke Bodenpressungen auszuhalten hatten. Nachdem man die Ursache der Rißbildungen erkannt hatte, bestand also die Hauptaufgabe darin, die Bodenpressungen durch Verbreiterung der Fundamente für die Innenpfeiler einander anzunähern. Sie wurde nach provisorischer Ausdehnung der Fugen und Risse in den Dachflächen sowie nach Sicherung der Hauptkuppel durch im Innern eingebaute Ringanker aus Stahlbeton in Angriff genommen. Später wurden die schadhaften Stellen der Wände, Pfeiler, Bögen und Gewölbe mit einem geeigneten Kalk-Zementmörtel ausgeputzt, stärker zerstörtes Mauerwerk ausgewechselt und der Ueberbau des Altarraumes statisch-konstruktiv gesichert. Während die bauliche Durchsicherung dieser Sicherungsmaßnahmen mit der endgültigen Instandsetzung der äußeren Kuppelflächen trotz des

Mangels an Materialien und Arbeitskräften im wesentlichen die Mitte vorigen Jahres abgeschlossen werden konnte, geht die Ausgestaltung des Innenraumes, dessen künstlerische Einheit zu wahren bzw. im Sinne George Bährs wieder herzustellen war, erst jetzt ihrer Vollendung entgegen. Sie liegt, soweit es sich um bauliche Aufgaben handelt, in den Händen des Architekten Kiesling. Unter seiner Leitung ist u. a. das unschöne und altersschwache Gestühl von 1820 durch ein neues ersetzt, die ursprüngliche Klangwirkung der herrlichen Silbermann-Orgel wiederhergestellt und eine moderne Heizungsanlage eingebaut worden. Ein besonderes Verdienst hat sich schließlich der Dresdner Kunstmaler Prof. Köhler mit der Erhaltung der wertvollen Kuppelfresken von Groni (1734) und mit der Erneuerung der völlig verunstalteten Farbgebung des Kircheninnern erworben.

Die Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Frauenkirche vom 29. Novbr. an der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden kann.

Die schönen Mädchen von Jitzau

Der Kinderreim, den wir als Kinder sangen, vom Lande Sachsen, „wo die schönen Mädchen wachsen“, gründete sich auf einen jahrhundertalten, wohl nicht zu Unrecht bestehenden Ruf der Töchter unseres Landes. In der Oberlausitz waren es vor allem die Töchter der Stadt Jitzau, denen man schon im Mittelalter besondere Anmut und Schönheit nachsagte. Das geht aus dem folgenden hübschen Verse hervor, der damals im Volksmunde verbreitet war, und der für die Jitzauer Mädchen ein höchst schmeichelhaftes Kompliment enthielt:

Kommst Du von Bautzen ungelangen,
Und dann von Görlitz ungelangen,
Auch von der Sitt* ungelangen,
So magst Du wohl sagen von guter Zeit.

Eine romantische Geschichte um ein schönes Jitzauer Mädchen knüpfte sich an ein feineses Bildnis, das, eine Frauengestalt mit erhobenen Händen darstellend, in die Mauer des Frauenkirchhofes zu Jitzau eingelassen ist. Ein Steinkreuz am Kirchhofstrome und zwei kleinere Ringe, die sich etwa 150 Schritte davon entfernt im Straßenspalt abheben, stehen damit im Zusammenhang. Der Sage nach haben einst auf dem Plage, den die Ringe bezeichnen, zwei Brüder einen Zweikampf um das gleiche, von beiden geliebten Mädchen ausgetragen. Der eine Bruder sei dabei vom andern erschlagen worden, seinem Gedenken diene das Kreuz am Kirchhofstrome. Das Steinbild aber stelle das umworbene Mädchen dar, so, wie es dem Blutigen, um ihren willen geführten Bruderkampfe zuseh.

* Jitzau.

Turnen, Spiel und Sport

Dresdner SC. in Leipzig

In der höchsten Fußball-Klasse ist der Spielbetrieb am Sonntag gering, da sich die meisten Mannschaften vor dem am 6. Dezbr. beginnenden Turnfest der zweiten Runde Ruhe gönnen. In Leipzig kommt es zu zwei Freundschaftsspielen zwischen dem 1. FCg. SC. Leipzig und Blau-Weiß SC. in Blauen sowie der Jahnstadt SC. und dem SC. Carlia in Reuditz. Der Dresdner SC. reist nach Leipzig und ist dort Gast der BSG. Keilitz. In Cottbus tritt gegen den SC. Cottbus eine plethorische Leipziger Mannschaft an.

Der Rundfunk am Freitag, 27. November:
Reichsprogramm: 15 bis 15.30 Uhr: Deutsche Volklieder mit Laut- und Streichorchester u. a. — 15.30 bis 16 Uhr: Volkstheater. — 17.15 bis 18.30 Uhr: Lang- und Unterhaltungsmusik. — 18.30 bis 19 Uhr: Der Reichspost. — 19.30 bis 20.30 Uhr: Sport. — 20.30 bis 21 Uhr: Der Reichspost. — 21 bis 22 Uhr: Sport. — 22 bis 23 Uhr: Sport. — 23 bis 24 Uhr: Sport.

Ämtliche Bekanntmachungen

Nachzahlung!
Am 26. November dieses Jahres von 14-17 Uhr, 1. 2. und 3. Dezbr. d. J. von 7.30-11.30 Uhr und von 15-17 Uhr, 4. Dezbr. d. J. von 7.30-11.30 Uhr und von 15-16.30 Uhr, 7. Dezbr. d. J. von 9.30-11.30 Uhr und von 15-17 Uhr, 8. und 9. Dezbr. d. J. von 7.30-11.30 Uhr und von 15-17 Uhr und 10. Dezbr. d. J. von 7.30-11.30 Uhr und von 15-16 Uhr findet in der städtischen Gastwirtschaft, hier, Altmarkt Nr. 17, eine Nachzahlung der einkauflichen Geräte statt. Die Besitzer von Wehrgewehren erhalten rechtzeitig eine besondere schriftliche Aufforderung, aus der alles Weitere ersichtlich ist. Dessen ungeachtet ist jedoch jeder Besitzer einkauflicher Gegenstände verpflichtet, sofern er bis zum 3. Dezbr. d. J. keine solche Aufforderung erhalten hat, diese am 10. Dezbr. d. J. im Sitzsaal vorzulegen. Die Wehrgewehre werden nur in reinlichem Zustande geprüft. Für die in Brennerien, Bränerien und Rohstofflagern unter Aufsicht stehenden Waagen ist beim zuständigen Zollamt rechtzeitig Freigabe zu beantragen. Die Besitzer von angelegten Wehrgewehren (Betriebs- und von nichttragbaren Waagen sowie Waagenwaagen haben deren Nachzahlung persönlich beim Nachzahlungsbeamten zu beantragen. Die Prüfung dieser Geräte erfolgt am 11. Dezbr. d. J. von 7.30-12 Uhr und von 15-17.30 Uhr, 14. Dezbr. d. J. von 9.30-12 Uhr und von 15-17.30 Uhr, 15. 16. u. 17. Dezbr. d. J. von 7.30-12 Uhr und von 15-17.30 Uhr und 18. Dezbr. d. J. von 7.30-12 Uhr und von 15-15.30 Uhr am Gebrauchsort. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Nachzahlunggebühren nach erfolgter Lösung sofort zu entrichten sind. Bischofswerda, am 26. November 1942. Der Bürgermeister.

Fischverkauf!
Schierz: 1251 bis 1800 (Wischmitt 7);
Dienst: 601 bis 1000 (Wischmitt 7).
Einspazierer mitbringen!
Bischofswerda, am 26. November 1942. Der Bürgermeister.

Gemeinde Neukirch (Lausitz)
Spülung der Ortswasserleitung.
In der Zeit vom 26. November bis mit 2. Dezember 1942 wird das gesamte Ortswasserleitungsnetz gespült werden. Vorübergehende Trübungen des Wassers sind möglich.
Neukirch (Lausitz), 26. November 1942. Der Bürgermeister.
(Schluß der ämtlichen Bekanntmachungen)

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Großhartbau
Bunter Abend, Montag, 30. November, beglückt und wieder die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude im Gasthof zur Erholung, 20 Uhr, mit einem bunten Abend unter Mitwirkung der berühmten Rundfunkkapelle Raffened. Der große Erfolg, den diese Kapelle und die mitwirkenden Künstler schon einmal hier erlebten, bürgt für einen Massenbesuch dieses Abends. Karten im Vorverkauf sind bei Fräulein Bratte, bei allen Hochwaltern und an der Abendkasse zu haben.

Keine Wäsche bleibt verschmutzt!



Zweckmäßiges und leuchtendes Waschen erreicht man mit dem herangebrachten Waschmittel

Freia
Freia wäscht ohne Zusatz von Seife Weiß, Grob- und Feinwäsche.

Rumbo-Seifen-Werke, Freital - Sa.
Hersteller der beliebten Rumbo-Seife und des berühmten Rumbo-Überschalls

RUMBO

KNORR - Soße richtig kochen!



Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdücken, mit etwas Wasser glottrühren, 1/2 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR



Das Verbandpflaster **LEUKOPLAST** klebkräftig und haltbar wie immer!

Mundfunkgerät
guterhalten, auch Volksempfänger, zu kaufen gesucht. Angeb. an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Rutscher
für leichtes Fahrwerk in gute Dauerstellung für zwei erstklassige junge Pferde für sofort gesucht. Angebote unter „C. W. 910“ an Werbe-Müller, Dresden-N. 1, Moritzstraße 11

Döhler VITASIN
mit Vitamin B1

Ein **Döhler Pudding** von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

Zuckerkarte
mit Stempel Arthur Richter, Bischofswerda, Neukircher Str. 46 verloren
Geg. gute Belohnung bitte abgeben.

Leichter Kasienkaffee
zu kaufen gesucht.
Walt. Kästlich, Freudenthal 1

Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme und Verehrung, die uns beim Helminge meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Fremdenhospizbesitzer Robert Paul Döhner, durch Wort, Schrift, Blumenschmuck, Gesang und Geleit zur letzten Ruhestätte erwiesen wurde, sagen wir unseren herzlichsten Dank
Helene Döhner nebst Kindern und Enkel
Familie Joh. Rietzscher
Bischofswerda, den 25. November 1942

Volksschule Bischofswerda
(Altmarkkreis)
Mittwoch, den 2. Dezember, 20 Uhr:
Hausmusikabend

Karten für Elternkreismitglieder 0.50 RM. nur durch die Klassenlehrer — für Nichtmitglieder 1.00 RM. in Buchhandlung Grafe und an der Abendkasse.

elektr. Futterdämpfer
nimmt entgegen
Willy Schiedrich, Breinig Weg, Dresden
Elektroanlagen für Haus, Gewerbe und Industrie

Näherinnen
für leichte Saal- und Heimarbeit gesucht. Anierung und Arbeitsausgabe Freitag, Montag und Dienstag.
R. Willy Paul, Neukirch (Lausitz) Ost
Adolf-Hiller-Straße 33.
Später auch Ausgabe im Hauptbetrieb Putzkan 28c. Reichsauftragsarbeiten in Blumen werden auch in beiden Betrieben an neue Leute ausgegeben.

Jäger u. Sportgemeinschaft
Schmölln e. B.
Sonnabend, den 28. 11. 1942, 20 Uhr, im Gasthof Oberschmölln

Jäger u. Schützen
Sonnabend: Kameradschaftsabend

Hausgehilfin od. Hauslocher
freundlich, findertisch, gesucht.
Blarer Adler, Steinigtwoldsdorf

Herrenanzug
neu oder gebraucht, schlanke Figur, 1.70 m groß, zu kaufen gesucht.
Ang. u. „N. J.“ an d. Geschäftsst. d. Bl.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim schmerzlichen Verlust unserer lieben Mutter, Schwester, Groß- u. Urgroßmutter, Theresia Anna Rätze, sprechen wir hierdurch allen, die sie u. uns durch ihre Teilnahme, Geleit u. Kranzspenden erbrachten, herzlichen Dank aus. Bes. Dank Herrn Pfarrer Jäkel, sowie Schwester Meta u. den Hausbewohnern. Die trauernden Hinterbliebenen: Richard Rätze, Neukirch, Dresden und im Felde, den 25. November 1942